

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz (Formale „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Schweiz Fr. 14.—	Fr. 7.—	Fr. 3.50	Fr. 1.40
Ausland	10.50	5.50	2.75

Die Geschäftsnummer zählt pro Jahr 2 Fr. 50.
Postgebühren im In- und Ausland sind an dem Besteller zu zahlen, und sind für den Abonnenten zu tragen. Postkonten sind bei den Postämtern in Basel, Bern, Brugg, Olten, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Valais, Vaud, Neuchâtel, Genève und Grenchen zu eröffnen.

Zusatzpreise:

Für den Kantons Freiburg bis Seite 15	20
Für die Schweiz	20
Für das Ausland	25
Restlos	10

Für größere Bestellungen besondere Abmachungen.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: **Wenzelsplatz 28, Freiburg (Schweiz), Telefon 404.** — Annoncenregie: **PUBLICITAS, Schweiz, Annoncenexpedition N.-G., Telefon 1.15**

Deutsche Angriffsschlacht im Westen. — Koalitionsministerium Maura in Spanien.

Eine bedeutungsvolle Woche

Vor einigen Tagen hat ein Schweizer Arzt, Herr Dr. Mikolaj in Bern, ein Buchlein herausgegeben, in welchem er die Beobachtungen niederschreibt, die er als freiwilliger Militärarzt während 15 Kriegsmonaten Stellungskrieg in den Dolomiten zu machen reichliche Gelegenheit hatte. Das Werklein ist aus 40 Kriegserlebnissen, Skizzen, die der Arzt ausgenommen hat. Sie zeigen an den armen Westfronten und Osten die Wirkung der modernen Kriegswaffen. Wir waren innerlich erschüttert, als wir die Schrift bei Seite legten und haben selber bei Freunden beobachtet, daß nicht alle Männer so stark Reserven haben, um die Lektüre und den Anblick der Bilder ertragen zu können.

Mehr als je haben wir selber einen unangenehmen Eindruck von der ungeheuerlichen Menschenerregung, welche man heute zu Unrecht Krieg nennt. Die Übertragung ähnlicher Gefühle auf diejenigen, welche dem Innern und dem Wohlstand der Nationen Vordenker sind, ist ein Verbrechen, welches nur durch die Notwendigkeit der Verteidigung gerechtfertigt werden kann.

Selbst dem Geländekundigen der italienischen Front hat sich die Lage und die Wirkung der geschlagenen Armeen auf das Westufer der Alpen bei manchem Abwärtswandern den Kopf nach dem Frieden erschließen lassen. Die Hoffnung, die von dem Krieg zu erwarten war, ist nicht erfüllt worden. Die Verhältnisse sind nicht die, welche man sich vor dem Krieg vorgestellt hat. Die Verhältnisse sind nicht die, welche man sich vor dem Krieg vorgestellt hat. Die Verhältnisse sind nicht die, welche man sich vor dem Krieg vorgestellt hat.

Von beiden Parteien ist gestern die Kunde von der Fortsetzung des Krieges bei uns eingetroffen. Aus London kam die Meldung, daß die Konferenz der Ministerpräsidenten von England, Frankreich und Italien beschlossene hätten, keine Verhandlungen mit den Zentralmächten anzufangen, sondern den Krieg fortzusetzen. Dies trotz der Erklärung des englischen Lord Lansdowne, der behauptet, daß die Gesellschaft der Nationen der Welt den Frieden geben könnte, daß Deutschland und Oesterreich zum Eintritt in diese Gesellschaft bereit, und schließlich der dauerhafte Frieden schon heute gesichert wäre.

Von hier aus gesehen, erscheint einem unvoreingenommenen Beobachter die Regierung von „allen guten Gessern verlassen“ zu sein, sollte hätte wenigstens die den relativ günstigen Momenten des Krieges einen Frieden abzuschließen, den sie mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nie mehr zu diesem Preise wieder haben könnten. Wie aus der französischen Presse ersichtlich ist, wird die Unversöhnlichkeit und das feste Entschlossen der ungeheuren deutschen Streitmächte an der französischen Front die führenden auf die Seite des französischen Volkes. Mag der Kampf mit der kaiserlichen Armee noch so groß und unerschütterlich sein, die Tatsache, daß man der Feind, der auf anderen Schlachtfeldern Siege errungen hat, die in ihren Folgen die Europa völlig umgestaltet haben, diese Tatsache sagen wir, auch trotzdem auf das Volksgemüt Eindruck machen und zwar einen tiefen Eindruck, der die Spannkraft der Seele wie ein Magnetfeld lähmt, wenn nicht ein letzter Welterfolg die Brust erhellt. Dazu kommt noch, daß der französische Ministerpräsident, Herr Clemenceau, die französischen Sozialisten in einer Weise vor den Kopf geschlagen hat, die nach Hause schreit. Man darf nämlich nicht vergessen, daß sie sich mit erbitterter Feindschaft gegen amerikanische Präsidenten ausgesprochen haben, daß man nicht nur die

hulbigen. Die Soldaten an der Front sollen von diesen Projekten ziemlich eingenommen sein.

Was in Italien vorgeht, weiß man zur Stunde nicht. Es gehen Gerüchte, die ziemlich unüberhörbar die kommende Revolution verheißen. Andeutungen werden gemacht, die, wenn sie auf Wahrheit beruhen, die nahebe Schicksalsstunde anzeigen. Wir lassen dabei die Verfolgung der Schweizer in Italien, welche noch nicht im Steigen ist, samt im Annehmen, nicht als Symptom der inneren Unzufriedenheit der Ordnung figurieren.

Unter diesen Umständen wäre es hundertmal vorzuziehen gewesen, daß die Friedensbedürftigkeit aller Völker auch zur Friedensgenetigkeit aller Regierenden geführt hätte. Noch einmal scheint der Kaiser von Oesterreich einen letzten Versuch der Verständigung bei Grafenot Willen machen zu wollen. Die Nachricht kommt diesmal von Wien, daß die Kaiserin sich nicht als bloßes Zeichen, sondern als ein Zeichen der Absicht, die Verhandlungen zu eröffnen, angesehen werden kann. Die Kaiserin hat sich am Montag gegen England und Frankreich erklärt. Die englische Regierung hat die österreichische Regierung aufgefordert, die Verhandlungen zu eröffnen. Die Kaiserin hat sich am Montag gegen England und Frankreich erklärt.

Zu gleicher Zeit, da die deutsche Heeresleitung den Angriff im Westen einleitet, hat der Reichstag den in Brüssel mit Großbritannien geschlossenen Frieden ratifiziert. Da er nun ratifiziert ist, so hat man allen Grund anzunehmen, daß dies der Fall ist zum gigantischen Schlachtfeld sei. Mit angehängtem Namen leben wir dem fürchterlichen Ringen zu und empfehlen unser Vaterland in dieser gefährlichen Stunde der schwebenden Hand Gottes, damit nicht die gewaltige Schweizerette der Kampfplatz fremder Heere werde.

Zu gleicher Zeit, da die deutsche Heeresleitung den Angriff im Westen einleitet, hat der Reichstag den in Brüssel mit Großbritannien geschlossenen Frieden ratifiziert. Da er nun ratifiziert ist, so hat man allen Grund anzunehmen, daß dies der Fall ist zum gigantischen Schlachtfeld sei. Mit angehängtem Namen leben wir dem fürchterlichen Ringen zu und empfehlen unser Vaterland in dieser gefährlichen Stunde der schwebenden Hand Gottes, damit nicht die gewaltige Schweizerette der Kampfplatz fremder Heere werde.

Zu gleicher Zeit, da die deutsche Heeresleitung den Angriff im Westen einleitet, hat der Reichstag den in Brüssel mit Großbritannien geschlossenen Frieden ratifiziert. Da er nun ratifiziert ist, so hat man allen Grund anzunehmen, daß dies der Fall ist zum gigantischen Schlachtfeld sei. Mit angehängtem Namen leben wir dem fürchterlichen Ringen zu und empfehlen unser Vaterland in dieser gefährlichen Stunde der schwebenden Hand Gottes, damit nicht die gewaltige Schweizerette der Kampfplatz fremder Heere werde.

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

Aufklärung dringend nötig!

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

und bezeichnet unsere Politik als „zu schwach, zu energielos, mit einem Worte als — durch und durch unschweizerisch“.

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

Wilson „rechtfertigt“ die Requirierung holländischer Schiffe.

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

„Der kleinen Nationen“ beschlagene worden! — Bucht Belgien, dann Oesterreich, nach Holland! Wer wird der nächste sein?

Beendetigt
stige

ann

Rechthalten
r und Stimmberechtigten,
nachmittags 3 Uhr, im
ngen:
Rechnungen pro 1917 —
richt des Gemeinderates
Güte an die Gemeinde;
nd Ersatztung; 6. Ber-
1918.
Der Gemeinderat.

achten
ngen, auf 32. Se-
539

esen
Gingaben
April 1918, Späher,
rg, Volksbau.

ger
sen und Wiesen
arten

guerie, Freiburg.

züge
burg
24

ressen Einkäufe zu
reren werten Knud.

der
ser Verarbeitung
— Ein Besuch in

en Preiso

110, 120

anzügen
sen

das der unbenutzte in den amerikanischen Gewässern liegende holländische Schiffsraum zur westlichen Ausdehnung unterzucht an die Vereinigten Staaten überlassen werden für einen Zeitraum von nicht über 90 Tagen. Der Vorschlag wurde von der Regierung der Vereinigten Staaten angenommen. Die nächsten Verhandlungen des amerikanischen Botschafters in London u. a. vor, das 150.000 Tonnen holländischer Schiffsraum den Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellt würden, falls zur Versorgung Belgiens, falls zur Versorgung der Schweiz, falls zur Versorgung nach dem Hafen von Kette. Für jedes für die Versorgung Belgiens bestimmte nach Holland entsandte Schiff sollte ein Schiff von Holland nach den Vereinigten Staaten abgehen. In amerikanischen Häfen liegt holländische Fahrzeuge sollten sich nach Holland begeben, und Schiffe von entsprechendem Stamme nach Holland nach den Vereinigten Staaten geschickt und dort gequartiert werden. Wie die Vereinigten Staaten Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten trachten hierbei in erster Linie darauf, den Schiffen in Holland, für den Export von Lebensmitteln, nach der Schweiz, deren dieses Land sehr bedarf.

Seine Schwierigkeit nach der andern hergegriffen die Forderung holländischer Schiffe. Die für die Versorgung Belgiens sind seine Forderungen passiveren Standpunkt. Nicht ohne Grund, wie die Versorgung des für die Schweiz fahrenden "Sardis" bedeuere. Nach habe die deutsche Regierung Holland wissen lassen, daß sie gewillt sei, sich zu unterwerfen, daß holländischer Schiffsraum sich den Vereinigten Staaten abgeben. Holland erklärte die Bedingungen nicht erfüllen zu können. Am 7. März wurde von Holland durch Vermittlung Großbritanniens der letzte Vorschlag, dessen Hauptbestandteil am 16. März zu Ende ging, unterbreitet. Holland ließ eine Antwort abgehen, die, obwohl sie an und für sich annehmbarer war, als Grundlage für neue Verhandlungen hätte dienen können, wenn die Niederlande die vollständige Handelsfreiheit befehlen hätten. Es geschah ihnen aber die Möglichkeit, ungenutzt zu verbleiben. Wie alle die Verhandlungen des Botschafters in London, die er für Holland empfing, da nun einmal ein vollständiger Kompromiß erzielt, haben die Vereinigten Staaten keine andere Wahl, als die in der Verhandlung abgeleiteten Maßnahmen anzunehmen. Das Vergehen der Vereinigten Staaten und der Verhandlungen "Macht" ist, dass holländischer Schiffsraum für die Versorgung des Nutzelandes über der Kanal liegt. Die holländische Flotte werden aus dem Kanal abgezogen und die holländischen Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten abgeben. Die holländischen Schiffe werden in den Häfen der Vereinigten Staaten abgeben. Die holländischen Schiffe werden in den Häfen der Vereinigten Staaten abgeben.

Die Begründung des Benevolenzfonds der neutralen Niederlande kann die Befürchtung nicht zerstreuen, welche ihre Anknüpfung hervorgerufen hat. Selbst hat man sich über die Frage, ob die Propaganda aufgegeben, ein Urteil durch ein "hohes" "holländisches" Sympathiebewusstsein und "staatsbürgerliche" Eigenschaften. Innerhalb Holland über die holländische Sache und die wirtlichen Vorteile, welche nicht lauzhen. Auch die Ereignisse drängen sich über die Grenzen, die ihr Tauschen durch holländische Verhandlungen erzieht, nicht zu trennen. (D. H.)

Zur Kriegslage

Deutsche Offensive im Osten. Die britische Mitteilung vom 21. März, abends 10 Uhr 20: "Gestern früh gegen 8 Uhr unternahm das Heer eine heftige Offensive mit Erfolgsgewinn und Besetzung gegen unsere besten und stärksten Linien an der Ostfront. Die Offensive wurde von einer Front von über 80 Kilometern der Ostfront (Gegend von La Fere) und der Senne (Gegend von Croisilles), wobei er gleichzeitig mehrere Artillerie-Demonstrationen auf einer breiten Front nördlich des Kanals von La Bassée und im Abschnitt von Ypres durchführte. Der seit einiger Zeit beobachtete Anstieg wurde den ganzen Tag über mit unserer Artillerie und Artillerie vorangetrieben. Die Stimmungen konnten unsere Vorpostenlinien überschreiten und auf einer Anzahl Punkte in unsere Stellungen eindringen.

Die in dieser Formation angeführten Angriffe kamen sehr teuer zu stehen für den Feind, der äußerst schwere Verluste erlitt. Die Schlacht begann mit der gewöhnlichen Artillerie mit großer Schärfe an. Wir hatten tagelange jährliche Demonstrationen an der Ostfront. Die in dieser Formation angeführten Angriffe kamen sehr teuer zu stehen für den Feind, der äußerst schwere Verluste erlitt. Die Schlacht begann mit der gewöhnlichen Artillerie mit großer Schärfe an. Wir hatten tagelange jährliche Demonstrationen an der Ostfront.

Beigische Militärkräfte. Am 21. März schickte die Beigische Armee die Deutschen führten namentlich Artilleriefeuer auf die Ostfront gegen unsere Verbündeten. Am 21. März nachts wurden im Verlauf einer Artillerieaktion auf der Höhe von Puygnyon unsere Stellungen durch feindliche Artillerie bombardiert. Ein heftiges Feuer von Gasgranaten richtete sich auf unserer ganzen Front gegen unsere Batterien, die ständig erwiderten. Diese große Artillerieaktion mit Gasgranaten dauerte den ganzen Tag über an.

Der 21. März. (Wolff.) An der Ostfront wurden vom 1. bis 20. März 2000 Mann befeuert über 20 Dörfer und zwei Städte zerstört, darunter Genesee. Nach dieser großen Aktion wurden 10 Flugzeuge am 21. März abgefeuert und 20 Bomben abgeworfen.

Der 21. März. (Wolff.) Am 21. März wurde die Ostfront durch die Beigische Armee bombardiert. Die Beigische Armee wurde durch die Deutschen bombardiert. Die Beigische Armee wurde durch die Deutschen bombardiert. Die Beigische Armee wurde durch die Deutschen bombardiert.

Ein Seegefecht im Kanal. Berlin 21. d. (Wolff.) Am 21. März wurde ein Seegefecht im Kanal. Die Ostfront wurde durch die Beigische Armee bombardiert. Die Beigische Armee wurde durch die Deutschen bombardiert. Die Beigische Armee wurde durch die Deutschen bombardiert.

In dem umfangreichen Vorantzen von De Panne, das mit 800 Geschossen besetzt wurde, brachen zwei große Brände aus. Die Artillerie-Batterien erwiderten das Feuer heftig aber erfolglos.

Aus dem Sudarisch kam es zu einem Feuergefecht mit einigen schwachen Beschüssen, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Treffer erhalten hatten. Die am Vormittag beteiligten Streitkräfte sind ohne Verluste abgezogen oder zurückgekehrt sind heute Nachmittag von der Fahrt westlich von Ostende, nicht zurückgekehrt und müssen als vermisst gelten.

Ausland

Ungültigkeit des Konflikts im Osten. Wie der Berliner "Volksbeobachter" hört, soll sich bei dem Beginn des russischen Kommissars für auswärtige Angelegenheiten im vergangenen Winter gezeigt haben, daß es der Sache Russlands sei, zu einem schnellen Abschluß des deutsch-russischen Konflikts zu gelangen. Die russische Regierung habe die vollständige Durchführung von über 600 vertriebenen Russen im Osten und Westen angedeutet.

Zur dritten Lesung des deutsch-russischen Friedensvertrages haben laut Berliner "Volksbeobachter" die Reichstagsparteien des Reichstages eine Resolution eingebracht, die besagt, daß gemäß der Erklärung des Reichstages vom 22. November 1917 und der Erklärung der deutschen Friedensunterhandlung in Brest-Litowsk dem Selbstbestimmungsrecht von Polen Vorschlag und Zustimmung gegeben werden, um den vollständigen Aufbau mit deutschem Selbstbestimmungsrecht in die Wege zu leiten, wobei, daß die holländische Selbstbestimmung auf breiterer Grundlage gestellt werde und daß die von der bisherigen Selbstbestimmung mit dem Deutschen Reich gemachten Vereinbarungen vollständig abgeschlossen werden.

Die holländische Regierung. (Wolff.) Ministerpräsident Eberhard hat in einer Rede die holländische Regierung in ihrem Programm einer unparteiischen Neutralitätspolitik. Das holländische Programm der holländischen Regierung ist, daß sie sich nicht mit Hilfe drängen lassen.

Die holländische Regierung. (Wolff.) Ministerpräsident Eberhard hat in einer Rede die holländische Regierung in ihrem Programm einer unparteiischen Neutralitätspolitik. Das holländische Programm der holländischen Regierung ist, daß sie sich nicht mit Hilfe drängen lassen.

Die holländische Regierung. (Wolff.) Ministerpräsident Eberhard hat in einer Rede die holländische Regierung in ihrem Programm einer unparteiischen Neutralitätspolitik. Das holländische Programm der holländischen Regierung ist, daß sie sich nicht mit Hilfe drängen lassen.

Die holländische Regierung. (Wolff.) Ministerpräsident Eberhard hat in einer Rede die holländische Regierung in ihrem Programm einer unparteiischen Neutralitätspolitik. Das holländische Programm der holländischen Regierung ist, daß sie sich nicht mit Hilfe drängen lassen.

Die holländische Regierung. (Wolff.) Ministerpräsident Eberhard hat in einer Rede die holländische Regierung in ihrem Programm einer unparteiischen Neutralitätspolitik. Das holländische Programm der holländischen Regierung ist, daß sie sich nicht mit Hilfe drängen lassen.

Die holländische Regierung. (Wolff.) Ministerpräsident Eberhard hat in einer Rede die holländische Regierung in ihrem Programm einer unparteiischen Neutralitätspolitik. Das holländische Programm der holländischen Regierung ist, daß sie sich nicht mit Hilfe drängen lassen.

Die holländische Regierung. (Wolff.) Ministerpräsident Eberhard hat in einer Rede die holländische Regierung in ihrem Programm einer unparteiischen Neutralitätspolitik. Das holländische Programm der holländischen Regierung ist, daß sie sich nicht mit Hilfe drängen lassen.

Die holländische Regierung. (Wolff.) Ministerpräsident Eberhard hat in einer Rede die holländische Regierung in ihrem Programm einer unparteiischen Neutralitätspolitik. Das holländische Programm der holländischen Regierung ist, daß sie sich nicht mit Hilfe drängen lassen.

Die holländische Regierung. (Wolff.) Ministerpräsident Eberhard hat in einer Rede die holländische Regierung in ihrem Programm einer unparteiischen Neutralitätspolitik. Das holländische Programm der holländischen Regierung ist, daß sie sich nicht mit Hilfe drängen lassen.

Die holländische Regierung. (Wolff.) Ministerpräsident Eberhard hat in einer Rede die holländische Regierung in ihrem Programm einer unparteiischen Neutralitätspolitik. Das holländische Programm der holländischen Regierung ist, daß sie sich nicht mit Hilfe drängen lassen.

Aus der Bundesversammlung. Der Nationalrat hielt am Montag die Debatte über die Steuerfrage.

Der Nationalrat hielt am Montag die Debatte über die Steuerfrage. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet.

Der Nationalrat hielt am Montag die Debatte über die Steuerfrage. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet.

Der Nationalrat hielt am Montag die Debatte über die Steuerfrage. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet.

Der Nationalrat hielt am Montag die Debatte über die Steuerfrage. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet.

Der Nationalrat hielt am Montag die Debatte über die Steuerfrage. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet.

Der Nationalrat hielt am Montag die Debatte über die Steuerfrage. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet. Die Debatte wurde von dem Reichstag geleitet.

Alteines Semesterson

Alteines Semesterson. In der "Alteines Semesterson" vom 8. Februar 1918. Die Alteines Semesterson ist ein Buch, das die Geschichte der Alteines Semesterson erzählt. Die Alteines Semesterson ist ein Buch, das die Geschichte der Alteines Semesterson erzählt.

Alteines Semesterson

Alteines Semesterson. In der "Alteines Semesterson" vom 8. Februar 1918. Die Alteines Semesterson ist ein Buch, das die Geschichte der Alteines Semesterson erzählt. Die Alteines Semesterson ist ein Buch, das die Geschichte der Alteines Semesterson erzählt.

Literarisches

Literarisches. Die "Literarisches" ist ein Buch, das die Geschichte der Literatur erzählt. Die "Literarisches" ist ein Buch, das die Geschichte der Literatur erzählt.

Literarisches

Literarisches. Die "Literarisches" ist ein Buch, das die Geschichte der Literatur erzählt. Die "Literarisches" ist ein Buch, das die Geschichte der Literatur erzählt.

Literarisches

Literarisches. Die "Literarisches" ist ein Buch, das die Geschichte der Literatur erzählt. Die "Literarisches" ist ein Buch, das die Geschichte der Literatur erzählt.

Aus der Bundesversammlung.

Der Nationalrat setzte am Donnerstag nachmittag die Debatte über die direkte Bundessteuer fort.

Der Herr Abgeordnete, Waadt (lib.-kons.), hält das Finanzprogramm des Bundesrates für durchaus ausreichend und lehnt Initiative und Postulat Altmann ab. S. A. B. (lib.), weist auf den Gegenwärtigen Stand der Initiative hin, welche nicht verbessere. Er ist nur eine Demonstration des Ansehens und für sich großzügigen Gedankens der Initiative. Auch vom bürgerlichen Standpunkt aus müssen wir solche Verwässerungen ablehnen. Dagegen werden sich die Föderalisten schließlich für die temporäre Steuer gewinnen lassen, damit das Postulat Altmann durchgeführt werden kann. P. u. J. (lib.), Kargau (freis.), empfiehlt das Postulat Altmann. G. M. (lib.), Bern (soz.), verweist sich gegen den Vorwurf der Demagogie. Was kann, wenn die Initiative abgelehnt wird? Die Verantwortung für die Situation können wir dann nicht mehr übernehmen.

Der Herr Abgeordnete, Bern (dem.), begründet seinen Gegenwärtigen Stand. In der sehr interessanten Diskussion habe ich die raschen Föderalisten, wie die Zentralisten, bemerkt. Und ebenso bemerkt er die grundsätzlichen Sozialisten. Mit dem Gegenwärtigen Stand habe ich mich nicht den Genossen, sondern ich gehe über sie hinweg mit einem Sprung. — Der Kriegsmunitionsfabrikation hätten sie entgegenstellen, nur wollen nichts von diesem ungerechten Monopol.

Mit der temporären Mobilisationssteuer reicht Bundesrat Motta dem Teufel nicht nur den fetten Finger, sondern drei Finger ihrer rechten Hand, was wollen Sie dann mit dem Stummel machen? — Ich verwerfe die Initiative auch aus dem Grunde, weil es trügerisch ist zu glauben, daß die Steuer nicht auf andere abgewälzt werden kann. Nach einem Wort Mottas werden neue Leuten stets die unteren Massen treffen, so lange Ziele nicht beraubt, sondern beraubt werden. (Wiederholt Heiterkeit.)

Bundesrat Motta antwortet: Das Postulat Altmann soll bei Annahme durch Bundesrat und Parlament die gleiche Bedeutung haben, daß ein wesentlicher Teil der Kriegsschuld durch die Bestehenden getragen werden soll. Wird die Initiative verworfen, so ist zu hoffen, daß die Sozialdemokraten nachher doch zur Kriegsteuer und zur Bekämpfung der Kriegsmunitionsmittel zurückkehren werden. Sie scheitern bei der Verantwortung nicht entgegen. Auch die Sozialdemokraten werden dem Verstand in schwerer Stunde die Verlässlichkeit nicht versagen.

H. A. (lib.), Graubünden (freis.), wendet sich nach gegen die Theorie der Sozialdemokraten. Die Diskussion ist damit geschlossen. Ablehnung der Initiative. Der Nationalrat nahm Freitag die Abstimmung vor über die Bundessteuerinitiative. In eventueller Abstimmung über den Fall der Zustimmung zur direkten Bundessteuer wurde der sozialdemokratische Initiativvorschlag gegenüber dem Gegenwärtigen Stand Altmann bei vielen Enthaltungen mit 32 gegen 21 Stimmen angenommen. In der Hauptabstimmung wurde die sozialdemokratische Steuerinitiative mit 138 gegen 21 Stimmen (Sozialdemokraten und Demokraten) abgelehnt mit Empfehlung an das Volk, die Initiative ebenfalls zu verwerfen. Das Postulat Altmann (temporäre Mobilisationssteuer), eventuell Wiederholung der Kriegsteuer, das unbesritten war, wurde einstimmig angenommen. Der Rat nahm hierauf die Verhandlung des Neutralitätsvertrages wieder auf.

Dr. S. A. B. (lib.), Solothurn (lib.-kons.) referiert über die dem Departement des Innern zugewiesenen Angelegenheiten (Holz, Lohr etc.). H. A. (lib.), Biel (soz.), begründet sein Postulat, der Bundesrat möge Maßnahmen treffen, um der Bevölkerung durch ausländische Ausbeute das nötige Brennmaterial zum Kochen und zur Heizung zu möglichst billigen Preisen zu sichern. Zur Fortverfugung führt H. A. B. (lib.) (unabhängig) aus: Die Fortverfugung (Ausbeute, Handel) befriedigt uns in keiner Weise. Meine Handlung richtet sich gegen die einseitige Anwendung des Privatrechtes, der Zwangsweisen Konklusion und Finanzverhandlungen. Wir verlangen, daß eine unparteiische Vermittlung zur Erledigung der Frage der Entschädigung eingesetzt werde. Recht hat der Verkäufer nicht einmal ein Empfindungsrecht. A. S. (lib.), Graubünden (freis.), wünscht generelle Vorschriften über die Holzverwertung, dabei muß auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden.

Bundesrat Motta antwortet: Das Postulat Altmann ist ohne Präjudiz an. Gegenüber der Kritik über die Fortverfugung hat er die Überzeugung, daß durch Lohr ein wesentlicher Anfall an Rohle gedeckt werden kann. Wo die Ausbeute zu unbillig überhöht ist, hat der Staat einzugreifen. B. (lib.), Freiburg (lib.-kons.) unterstützt die Maßnahmen für die Holzverwertung.

Über Finanzverträge berichtet Dr. S. A. B. (lib.),

der sich besonders über die Mobilisationssteuer äußert. Es ist ein Mangel, wenn die Fälle von Kriegsgewinn-Spekulation, Wuchertum und des Schieberlums nicht öffentlich konstatiert werden. Das liegt nicht nur im fiskalischen, sondern auch im öffentlichen Interesse. Die Kommission wünscht die Revision der Kriegsgewinnsteuer im Sinne der Einführung des Progressions-Systems, ferner Begünstigung des privilegierten Abzuges von 10%. In anerkannter Weise ist bei diesen Anträgen der Schweizer Handels- und Industrieverein entgegengekommen.

Der Herr Abgeordnete, Gen. (freis.), stellt folgende Motion: Der Bundesrat möge darüber Bericht erlassen, welche Schritte er gegenüber der f. deutschen Regierung unternommen hat, und prüfen, welche Schritte zu unternehmen sind, um die Beobachtung des Niederlassungsvertrages vom 26./29. Juni 1911 bezüglich folgender Punkte zu erlangen: 1. Die Verweigerung von Reisepässen an Schweizer, die endgültig in die Heimat zurückkehren wünschen; 2. Die Zurückhaltung und die Internierung unbeschuldigter Schweizerbürger und Kinder in Konzentrationslagern; 3. Die Verschlagung von Gütern, die Schweizerbürger angehören.

Wirtschaftliche Sorgen

(Korr. aus St. Gallen.) Während bis anhin unsere ft. gallische Sidereindustrie von einer ausgesprochenen Krise verschont blieb, steht diese gegenwärtig vor ungeheurer ersten Zeiten. Seit dem 26. Januar dieses Jahres durften keine Baumwollprodukte mehr aus den Entente-Ländern in die Schweiz kommen. Selbst jene Transporte, die zur Zeit des Erscheinens dieser Verordnung auf dem Wege nach der Schweiz waren, wurden aufgehalten. Die Entente-Länder verlangen eine Neuregelung der Ausfuhr nach der Schweiz. Es ist nicht unsere Sache an dieser Stelle eine Untersuchung anzustellen, warum dies heute gefordert wird. Sollte es den zuständigen Instanzen nicht gelingen, möglichst rasch einen befriedigenden Abschluß der Verhandlungen zu erzielen, dann stehen wir vor der unangenehmen und folgenschweren Tatsache, daß unsere Betriebe in allerhöchster Zeit teilweise oder sogar gänzlich geschlossen werden müssen. Schon heute gibt es eine beträchtliche Zahl mangelnder Arbeitstätigkeit ohne jede Beschäftigung. Offenbar ist die drohende Gefahr noch abgemindert, wenn die Verhandlungen rasch zu einem günstigen Resultat führen. Durch verschiedene Blätter ging kürzlich die Meldung, daß die deutsche Regierung eine „Beruhigung“ eines engern Zusammenhanges zwischen uns und diesen Zwecken. Herr all-Bundesrat Hoffmann als ihren Präsidenten ernannt. Diese Politik ist immerhin noch etwas verständig, obwohl diese Angelegenheit in ft. gallischen Siderebetrieben heute eine der aktuellsten Fragen ist und wohl in aller nächster Zeit gelöst wird.

Das angeführte dieser ersten Lage unsere Behörden vereinigt mit den maßgebenden Kreisen auf der Suche nach neuen Industrien sind, ist erklärlich. Eine zu diesem Zwecke eingesetzte Kommission arbeitet seit einiger Zeit mit erfreulichem Erfolge, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten. Man erkennt die Vorliebe der Verantwortlichen der Industrie in einem und demselben Landesteile immer mehr und darum wird darnach gestrebt, neue Industrien für unsere Gegenden zu gewinnen, die neben der Sidereindustrie auf eigenem Boden stehen und auf diese Weise allgemeine Krisen möglichst vermeiden werden. Natürliche Spielplätze der Landesgegend, ferner die zu Betrieben notwendigen Kräfte und viele andere Umstände bei der Einführung neuer Beschäftigungen eine Hauptrolle. Bis zur Stunde wird besonders von zwei Industrien gesprochen, von der Fabrikation von Kunstleder und Kunsttuch und von der Fabrikation von Papiergarnen und Papiergeweben. Die Zukunft wird darüber Auskunft geben, wie weit diese Pläne sich verwirklichen werden.

Bestandesaufnahme von Dörrobst aus Äpfeln und Birnen.

(Mitteltel von der Warenabteilung des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements.) Die Warenabteilung des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements besitzt gegenwärtig eine Melior an Dörrobst aus Äpfeln und Birnen. Im Interesse der Landesversorgung muß darnach getrachtet werden, diese Melior als erster Bestand wieder zu erhalten. Dörrobst ist bekanntlich in letzter Zeit ein wertvolles Vorratungsmittel. Damit nun aber die Aufrechterhaltung dieser Melior der Warenabteilung auch gegenwärtig, so das Dörrobst auf dem Markt noch vorhanden ist, möglich bleibt, müssen die Behörden dafür sorgen, daß dem Konsum in erster Linie die vorhandenen Vorräte im Lande zugehalten werden können. Um also einerseits den Bestand an Dörrobst nicht zu verlieren und um andererseits die Nachfrage der Bevölkerung darnach möglichst zu befriedigen, erweist sich als notwendig, die Warenabteilung des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements, gestützt auf Bundes-

ratsbeschluss vom 11. April 1916, betreffend die Bestandesaufnahme von Waren über die Vorräte von Dörrobst aus Äpfeln und Birnen eine Bestandesaufnahme an.

Jedermann, der sich im Besitze von solchen Dörrobst befindet, ist verpflichtet, binnen acht Tagen, vom erstmaligen Erscheinen dieser Verfügung im Schweizer Handelsblatt an gerechnet, seine Bestände der Warenabteilung des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements in Bern durch eingeschriebenen Brief anzumelden und dabei die Menge der Ware und deren Lagerort bekannt zu geben.

Ausgenommen von der Anmeldepflicht sind diejenigen Händler (Art. 1 der Verfügung des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements vom 29. Oktober 1917 über den Handel mit Dörrobst) und Detailverkäufer (mitgenommen die Produzenten), deren Lager am Dörrobst in den verschiedenen Sorten am Tage der Publikation ein Gesamtquantum von 500 kg nicht übersteigt.

Ferner sind zur Angabe ihrer Vorräte an Dörrobst nicht verpflichtet, alle Produzenten von Dörrobst und alle Selbstverbraucher, deren Lager in den verschiedenen Sorten am Tage der Publikation ein Gesamtquantum von 100 kg nicht übersteigt.

Der keine Warenbestände unrichtig oder gar nicht anmelde, wird mit Buße bis fr. 20,000 oder mit Gefängnis bestraft. Die beiden Strafen können mit einander verbunden werden.

Wochenkalender.

17. März. Der Sovietkongress in Moskau sanktioniert den Friedensschluß mit Deutschland. — Durch eine große Explosionstaktik in Paris werden etwa 60 Werksstätten einer Munitionsfabrik beschädigt oder zerstört. — In Bern wird Nationalrat Grimm mit großem Mehr in den Gemeinderat gewählt. — Lebhaftige Kämpfe an der Westfront.

18. März. Der deutsche Reichsanwalt spricht in großer Rede über die Ordnung der Verhältnisse im Osten und sagt, auf die kommenden Dinge im Westen verweisend: „Der Westkrieg ist noch nicht da.“ — In der holländischen Kammer erklärt Minister Loubon, Holland sei bezwungen, das Ultimatum der Entente anzunehmen. — Die Entente verbietet alle Ausfuhr von Baumwolle aus Ägypten. — In Rumänien wird Marshal Tomita zum Ministerpräsidenten ernannt. Er tritt konstituierend und bildet sein Kabinett nur aus Freunden der Zentralmächte, mit denen er ein Bündnis anstrebt.

19. März. In einer Proklamation protestiert die Entente gegen den Gewaltfrieden mit Deutschland und ruft zur Entschloßung auf dem Schlachtfeld. — Unsere Proklamation wird für den April auf 25 Gr. angesetzt. — Heftige Erdbeben erschüttern im Westen; die Deutschen machen 300 Gefangene. — Der Nationalrat lehnt eine Erhöhung der Zahl der Bundesräte ab.

20. März. Sehr heftige Kämpfe an der Westfront. — Das spanische Ministerium Prieto demittiert.

21. März. Im Westen beginnen die Deutschen eine große Artillerie- und Infanterieoffensive. — Die Handels- und Hafensicherungen am Schwarzen Meer wird von deutschen Truppen besetzt. — In Spanien wird der konstitutionelle Führer Maura mit der Kabinettsbildung betraut. — Da Holland das Ultimatum der Entente abgelehnt, requirieren Amerika und England die holländischen Schiffe, die sich in amerikanischen und englischen Häfen befinden. — Große Debatte im Nationalrat über die Bundessteuerinitiative.

22. März. Die Bundessteuerinitiative wird im Nationalrat abgelehnt. — Wilson reistert das Vorgehen der Entente gegen Holland. — Die Schlacht im Westen dauert an.

Verschiedene Meldungen.

Gen. 21. März. (W. A. B.) Auf der heutigen Dr. erzielte die erste direkte Kriegsanleihe der Partitur. Die Tatsache, daß die Kriegsanleihe der Partitur, welcher eine Besetzung um 3% bedeutet, volle zwei Jahre vor dem Verfallstermin erreicht, wurde in Finanzkreisen mit lebhafter Genugtuung aufgenommen.

Der nationale Minister des Innern teilt bezüglich der Fruchtsachenangelegenheit mit: Der zur Untersuchung beordnete Offizier des Gerichtshofes von Rom hat entsprechend dem Ergebnis der in Como, Treviglio und Mailand angeführten Untersuchungen gegen Carlo Bianchi, den Besitzer der Baumwollspinnerei G. B. Bianchi in Como und den gleichnamigen Produzenten Carlo Bianchi den Haftbefehl erteilt. Die Genannten wurden unverzüglich in Haft gesetzt.

Die der Korrespondenz der „Frankf. Zeits.“ gemäss, hängen alle Entscheidungen über die Einführung einer internationalen sozialistischen Konferenz in die Schweiz, von der Stellungnahme der amerikanischen Sozialisten ab. Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Dem Kongress wird eine Vorlage zugehen betreffend Ermächtigung zur Emission und zum Verkauf einer Milliarde Dollars in Silber.

ber von den 22 Milliarden Dollars, über die der Staatsschatz zurzeit verfügt. Die Maßnahme würde den Vereinigten Staaten den Abschluß bedeutender Geschäfte ermöglichen. Die Unze Silber erhöht durch den Verkauf eines Verkaufswerts von ungefähr einem Dollar.

Peteraburg, 22. März. (Havas.) Die Kaiserin soll um Ermächtigung nachgesucht haben, den Zarowitsch wegen seiner angegriffenen Gesundheit nach dem Süden verbringen zu dürfen.

Kanton Freiburg

Kathol. Friedensinstitut „Reconciliation“
(*) Von Vorstandsmitgliedern der Gesellschaft für Völkerrecht mit Zentrum in Freiburg und der Leitung des Genfer Friedenskomitees für dauernden Frieden wurde hier in Freiburg ein Institut „Reconciliation“ für Frieden und Völkerverständigung gegründet. Das neue Friedensinstitut wird in praktischer Arbeit auf internationale Verständigung hinarbeiten. Dem Ehrenpräsidenten des Instituts gehören an: Prof. Dr. U. Lampert in Freiburg, Dr. jur. Joseph Müller in Freiburg, Dr. med. R. de Ruffied in Genf.

Universität.
An der juristischen Fakultät unserer Universität hat Dr. Remigius Kaufmann, von Wil (St. Gallen), Mitglied der akademischen Verbindung „Memanntia“ (m. c. 1) das Doktorat erlangt.

Die Lizenzprüfung an der juristischen Fakultät haben bestanden die Herren J. A. Müller, von Rapp (St. Gallen) und Bruno Federer von Bern (St. Gallen), ebenfalls Mitglieder der akademischen Verbindung „Memanntia“.

Vortrag.
(Mitg.) Auf Veranlassung der Gruppe Freiburg der Neuen Hebräischen Gesellschaft und der Freiburger Gesellschaft für Handel und Industrie, wird Herr Professor Dr. William Kappard, von der Universität in Genf, einen interessanten Vortrag halten über die soziale Krise in den Vereinigten Staaten, an welcher Herr Professor Kappard teilgenommen hat. Herr Professor Kappard, welcher vor seiner Berufung nach Genf, Professor an der Harvard-Universität in den Vereinigten Staaten war, ist ein hervorragender Kenner der amerikanischen Verhältnisse.

Dieser Vortrag ist öffentlich und gratis. Er wird am 26. März abends 8 1/2 Uhr, im Rordhaussaal stattfinden und wird hoffentlich ein zahlreiches Publikum der Einladung folgen werden. Abendessen nach Schluß des Vortrages ist ausgeschlossen.

Landstuhl.

(*) Sonntag, den 17. März, hielt H. S. Pfaffenrath, Dr. jur. in der Vereinshalle Zäferli einen Vortrag über die Landflucht. In seinen gut vorbereiteten Ausführungen wies er auf die Ursachen, die sozialen und städtischen Gefahren der Landflucht hin und gab zum Schluß wertvolle praktische Ratschläge. Die Uebel zu heilen. Die große Gefahr der Landflucht geworden ist, zeigt schon die Tatsache, daß einzig im Jahre 1916 nicht weniger als 1200 Personen aus dem Kanton Freiburg ausgewandert sind. Von der Wagnislosigkeit und der eitlem Hoffnung auf leichteren Geldverdienst und „seiner“ Lebensweise gelenket, fliehen diese Leute in die Großstädte, die nur zu bald ihre unheilvollen Gaben anbieten. Da drohen dem unerfahrenen Landflüchtigen schwere Gefahren, der Verfall mit seinen, die Glauben und gute Sitten über Bord geworfen haben, kostet mancher Ansehens, in der Fabrik und auf dem Wege dahin wird den unerfahrenen Neulingen die glaubenslose und sittenverderbende Großstadtmoral gepredigt. Die Abgebundenheit, Vergnügungssucht und die viel leuzeren Lebensbedingungen wiederum führen gar zu oft in bitteres Elend.

Diesem Unglück zu wehren, gilt es die Leute aufzuklären. Der Wanderer soll die Wege der Landflucht und das Bewußtsein, daß ihr Stand ein wichtiger und ehrenvoller ist, einbezogen werden. Dann heißt es auch die Wanderer auf dem Lande durch gute Wohnung, Ernährung und nicht zuletzt durch Sorge für gesunde Schlafstätten, der Landarbeit zu erhalten und durch gute Anleitung dafür zu interessieren.

Die trefflichen Ausführungen, die sprachvoll Beispiele des Referenten machten, auf die Veranstaltung einen tiefen Eindruck. Man kann nur wünschen, daß allerdings dieser wichtigen Frage eine große Aufmerksamkeit geschenkt werde, sie ist eine soziale und städtische zugleich.

Mitteilungen.

(Ging.) Gestern morgen versammelten sich die Mitglieder der 37. und 38. Gemeinderatsversammlung am 10. und 17. März 1918. Der Vorsitzende Gemeinderat zur erledigten, folgenden Angelegenheiten im Rordhaussaal der Stadt Freiburg.
1. Der Gemeinderat aus 43 Gemeindegliedern, bestehend in deren Spitze auch die 37. und 38. Gemeindeglieder, haben seit langen Jahren in



Abonnements... Die Samstagnummer...

Redaktions- und Verlagsadresse...

Zur Bundesversammlung...

In unserer Nummer eine Meldung der...

gestatten Sie mit...

Die notwendige...

Der Schweizerische...

Eine große Anzahl...

GRAND CINEMA CENTRAL CASINO SIMPLON 3 MINUTES DE LA GARE. VORSTELLUNGEN: Freitag, Samstag und Sonntag...

Anzeige und Empfehlung. Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen besten Kunden...

Viehlieferung für die Armee. Mittwoch, den 27. März, um 10 1/2 Uhr in Pfaffenwil...

Saattartoffeln. Es können noch nächste Woche bezogen werden...

Obsttrester ungebrannt gut getrocknet. Haben eine Anzahl Waggons abgegeben...

Dünger für Karstfelsen, Gärten und Wiesen angekommen.

Gesucht für ein Mädchen. Ein gutes, braves und feierliches Mädchen...

Volontärin. In der katholischen Familie von Herrn Eduard...

Schmiedelehrling gesucht auf Ostern oder nach Belieben...

Rassenhund. Brächtigen Dobermann, dressiert, von Herrn...

Gelegenheit! Grabsteine in weissem und schwarzem Marmor...

„EKUMA“ Das klassische Babynahrung...

Todes-Anzeige. Wir machen den Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung...

Mattenklee Samen hat zu verkaufen Joh. Schumann in Berg, Schmitzen.

Verkauf von Klastenholz. Unterzeichnete Oberförster schreibt in öffentlicher Submision aus...

Inserate in den „Freiburger Nachrichten“ sind wegen der weiten Verbreitung auch außerhalb des Kantons sehr wirksam.

Wald-Steigerung. Die Erben der Eheleute Jakob und Anna Galtrecht...

Landwirte wenden sich bei Weissfluss, Knöchelchen, Vorworfen und Unfruchtbarkeit des Rindviehs...

Modern Schuh-Co. A.-G. Sie finden immer noch gute Schuhwaren zu verhältnismässig vorteilhaften Preisen. Wir versenden gegen Nachnahme! Kaufen Sie ohne zu zögern!

Vertical text on the right side of the shoe advertisement, including details about the company and its products.